**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 100 (1974)

**Heft:** 40

Rubrik: Briefe an den Nebi

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Heischitis chronica!

Was «man», d. h. «stets die andern» – diesmal die Einwohner von Wilchin-gen – tun sollten, weiss Heischer P. Heisch genauestens (Nebelspalter Nr. 38, Seite 53). Wieviel er von sich selbst heischt, schreibt P. Heisch leider nicht. Es ist allzu kindlich, den heiligen St. Florian mit der brennenden Fackel zu den «andern» nach Wilchingen zu schicken mit der naiven Annahme, dass die dortigen Bürger wohl noch Strohhaufen bereitmachen sollten, auf dass das Feuer besser brenne. Ist es vielleicht Zufall, dass P. Heisch nicht längst ein Drogenrehabilitationszen-trum direkt in oder neben seinem Wohnhaus einrichten half?

Die berühmten «andern» sind nicht nur mit «beschämender» Gesinnung behaftete «Füdlibürger», sondern möchten von den ebenso berühmten Allesheischern mittels Moral-Terror einfach gezwungen werden, Drogen-süchtige «aus Christenpflicht» in ih-rem Dorf aufzunehmen und alle dar-aus resultierenden Probleme lösen zu helfen.

Im Nebelspalter herrscht bekanntlich Narren-Freiheit. Mein Aufruf: Frei-

heitsliebende Bürger aller Länder, lasst euch nicht zwängen, lasst euch durch Narren nicht allzusehr narren!

Würden die Drogenhändler aller Länder endlich hart angefasst – es brauchte nicht ganz das persische Mu-ster zu sein –, so brauchten wir nir-gends Rehabilitationszentren zu er-richten. Bei den Massenmedien liegt ein weiteres, zu wenig genutztes Mit-tel gegen die Drogensucht: die Ver-niedlichung und Verharmlosung des Drogenkonsums sollte absolut vermie-den werden! E. Weber, Biel

Ohne mich anheischig machen zu wollen, Frau Weber darüber zu belehren, was wahre Christenpflicht sei, habe ich diese doch immer als Auftrag an uns verstanden, den Schwachen zu helfen. Labile junge Menschen, um solche handelt es sich bei den Drogensüchtigen ja zumeist, bedürfen also in vermehrtem Masse unserer Hilfe. Ich hätte folglich nicht das geringste dahätte folglich nicht das geringste da-gegen einzuwenden, wenn man in mei-ner unmittelbaren Nachbarschaft ein Drogenrehabilitationszentrum errichten würde. Man darf mich da jederzeit beim Wort nehmen. Ein Drogenrehabilitationszentrum nebenan er-scheint mir nämlich weitaus harmloser als in der Nähe eines Atomreaktors leben zu müssen. Ganz zu schweigen von den viel erheblicheren Beeinträchtigungen durch Strassen- und Baulärm. Es ist mir daher schleierhaft, weshalb manche Leute glauben, von einem Drogenrehabilitationszentrum irgendwel-che Gefahren befürchten zu müssen. Oder hat schon jemand erlebt, dass er in der Nähe eines Heimes für Alko-holiker zum Süffel geworden ist? (Vorausgesetzt, er hatte nicht schon

vorher einen guten Zug!)
Im übrigen benütze ich die Gelegenheit gerne, im Falle des abverheiten Wilchinger Rehabilitationszentrums etwas richtigzustellen. Wie mir inzwi-schen die Klettgauer Schriftstellerin Ruth Blum persönlich mitgeteilt hat,



sind ihr von seiten der Gemeinde-behörde, mit der sie im besten Ein-vernehmen lebt, keinerlei Widerstände in den Weg gelegt worden. Desglei-chen steht sie mit dem christlich den-kenden und handelnden Teil der dor-tigen Dorfbevölkerung weiterhin auf Peter Heisch

### Einseitige Machtübernahme

Lieber Nebi.

die Zeichnung von Horst in Nr. 38 möchte ich lieber folgendermassen abgeändert sehen: Anstatt dass der «Weisse» dem «Schwarzen» das Ruder auf den Kopf schlägt, rudert er



nach Kräften einer gemeinsamen Zu-kunft entgegen, das kleine Boot von unzähligen rot/gelben Haifischen um-geben, mit Sichel und Hammer im Schwanz. Diese kleine Aenderung würde die Zeichnung realistischer und

konstruktiver gestalten. konstruktiver gestalten.
Ich bin sicher, dass alle rechtdenkenden Menschen in Moçambique, ob
Weisse, Mischlinge, Inder, Pakistani
und National-Chinesen, eine aufrichtige Zusammenarbeit mit der Eingeborenen-Bevölkerung befürworten, da nun einmal die «Freiheit» über sie her-eingebrochen ist. Verständlich ist es, dass der friedliebende Moçambicaner, welcher ethnischen Gruppe er ange-hören möge, kein grosses Vertrauen in hören möge, kein grosses Vertrauen in eine einseitige Machtübernahme durch die Frelimos setzen kann, nachdem diese das Volk jahrelang terrorisiert haben. Wie es immer so ist, stellen sich die Massen bis zur bitteren Einsicht auf die Seite des «Stärkeren». Unsere alleinseligmachende Zivilisation ist wieder einmal dabei, ein

tion ist wieder einmal dabei, ein grauenhaftes «Vietnam» einzuleiten.
Was die Zeichnung von bil in der gleichen Nr. 38 anbetrifft (Ein neuer Krieg im Anzug?), finde ich prima. Aber, wo hat Sadat die Waffen, «Made in Sowjetunion», «Made in USA» etc. versteckt, und in welcher Tasche hat er die Schrauben und Nieten, die Bührle in Algerien herstellen soll?

H. Huber, Neftenbach

## Es wird weitergewurstelt

Lieber Nebelspalter, sorge bitte dafür, dass baldmög-lichst ein Psychiater ins Bundeshaus

kommt. Nicht für den Bundesrat, aber für die Bauern. Er soll ihnen beibringen, wie man auf Kraftfutter verzichtet, ohne sein Gesicht zu verliezichtet, ohne sehr Gestent zu verne-ren. Es ist nämlich gar keine Frage der Rendite, sondern des Ansehens. Undenkbar, dass der Hans und der Köbi mehr Milch abliefern als der Heiri, und so tut der Heiri eben alles, um sie zu übertrumpfen, auch wenn es

sich gar nicht bezahlt macht.
Sollte wieder Krieg sein, haben wir alle die Futtermittel nicht. Milch,

alle die Futtermittel nicht. Milch, Käse und Butter würden wieder genauso knapp wie im letzten Krieg!

Von den südseitigen Alpen sollte eine Milchleitung ins Tal führen, und die Milch sollte in die Stadt transportiert werden, denn Alpenmilch schmeckt wunderbar und ist zu schade zum Käsen. Man sollte sie rohtrinken trinken.

Mit der Kontingentierung der Milch wäre den Bauern geholfen und uns armen Steuerzahlern auch. Wie? -

Siehe oben! Für uns Schweizer passt die einseitige Betriebsführung nicht, man sollte nicht weitermachen in dieser Rich-tung, sondern sich besinnen, wie es der Grossätti gemacht hat, man käme weiter.

Schweinemästereien und Eierfabriken machen diesen Zweig unrentabel, aber wir Hausfrauen merken nichts davon, dass etwas billiger geworden

Wir Frauen sollen nur immer zu-sehen, wie da weitergewurstelt wird. Marg. Lindegger, Gretzenbach

#### Flaggenkunde schwach

Lieber Nebi, auf der Titelseite in Nr. 38 hat Peter Hürzeler die Abgase in Zürich in trefflicher Weise aufs Korn genom-men. Doch glaube ich zu wissen, dass er seine eigenen Ratschläge nicht ge-nau befolgt hat. Hat er seine Gas-maske zu Hause gelassen? Denn die beiden Türme sind mit den Fahnen von Luzern gekrönt. H. Leu, Kriens

## Auslandschweizer und die Ueberfremdungsinitiative

Lieber Nebelspalter, das alte Problem der Ueberfremdung ist wieder akut geworden. Der Nebelspalter und das «Echo» befassen sich auch damit, so vernehmen auch wir in der Ferne davon. Wir sind auch «Ausländer», werden vielleicht hier eher als «Gäste» betrachtet oder als solche, die «aufbauen» helfen. Auch hier ist wohl die Tendenz, einer «Ueberfremdung» zu steuern, aber nicht durch rücksichtsloses «Rausschmeissen»; eher durch Bestimmungen, die dafür sorgen, dass die Einreise kontrolliert wird.

Falls man in der Schweiz das «Raus-

schmeissen» befürwortet, könnte man den Ländern, wo die Schweizer als «Ausländer» leben, entsprechende Ge-genmassnahmen kaum verübeln. Denken die Befürworter auch daran, dass, wenn die Schweizer heim in die Schweiz geschickt würden, die Schweizer Industrie von ihren aktivsten Ver-tretern im Ausland verlieren würde? Wohl jeder Schweizer im Ausland in entsprechenden Anstellungsverhältnis-sen versucht, Aufträge an die Indu-strie der Heimat zu leiten, und die Schweiz lebt doch vorab von ihrer In-Schweiz lebt doch Vorab von infer Industrie und dem Export. Dies neben dem guten Ruf der Toleranz, den die Schweiz weltweit hat und der durch ein solches Vorgehen verlorengehen könnte. Ernst Lerch, Shiraz (Iran)



#### Von zwei Seiten betrachtet

Lieber Nebi,

ich habe mich geärgert ob der Zeichnung in Nr. 37. Es ist doch sicher nicht die Aufgabe des Nebi, an den guten alten Gebräuchen des Schweizervolkes zu nagen und lächerlich zu machen. Ich danke Ihnen herzlich, wenn Sie in Zukunft solche Art «Kunst» besser überlegen. E. Guggenbühl, Zürich

Lieber Nebelspalter, das ist eine guteidgenössische Pre-digt, die Dein Karikaturist Fehr mit seiner «Bett-Tag»-Zeichnung uns Schwei-zern vorhält. Besser und treffender zern vorhalt. Besser und treffender kann man den Bettag von heute, wie er von allzuvielen «gefeiert» wird, kaum schildern. Bö würde dazu sagen: «So simmer!» Wir, die selbstzufriede-nen und satten Schweizer von heute! N. Meier, Bern

## Karli Knöpfli!

Matthias freut sich jeden Mittwoch auf die Ankunft des Nebi. Ganz ent-täuscht ist er jedoch, wenn Karli Knöpfli, der Liebling der ganzen Familie, nicht geschrieben hat. Seine ei-genen Aufsätze in der Schule sind manchmal auch liebevoll aufgesetzt, seine Lehrerin setzt aber meistens ein Ausrufzeichen hinter die Schriftnote!

So seufzte er beim Lesen der Lek-türe von Karli Knöpfli in der letzten Nummer: «Ach, wenn ich doch nur auch ein einziges Mal so schreiben dürfte wie er!»

R. Dietrich, Rapperswil

# Aus Nebis Gästebuch

Au responsable du Nebelspalter avec mes sincères félicitations pour ses caricatures et son texte les meilleures de la presse suisse.

Louis Antille, Sierre



Tiger-Balsam

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden. Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie

